

Referat aus dem Jahr 1987

Der Angstbegriff bei Heidegger

von
Robert Hammer

P r o l o g

Aufgefundenes Fragment aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert.

Kinder besuchen ein Kasperltheater.

Zu Beginn der Vorstellung stellt der Kasperl seine berühmte Frage:

Kinder, seid ihr alle da?

Die Kinder bejahen, der Kasperl aber wiederholt seine Frage. Kinder, s e i d ihr auch wirklich alle da?

- Freude, Rede, fragen, antworten -

Die erzählte Geschichte auf der Bühne:

Der Kasperl ist polygam veranlagt. Er liebt seine Sophía und seine Alétheia heiß. Er kann ohne sie nicht leben. Eine (böse?) Hexe (Hexer? Gott?) verzaubert Sophía und Alétheia in einem dunklen Wald in Bäume. Der Kasperl wird durch einen Zauberspruch ebenfalls in den dunklen Wald geworfen. Er hat nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung, denn im Wald lebt der (böse?) Eber Thánatos, der jeden tötet, den er trifft. Der Kasperl fühlt sich im dunklen Wald unheimlich, aber er liebt seine Sophía und seine Alétheia, so macht er sich auf den Weg, sie zu suchen. Zuerst muß er Sophía finden, denn bei ihr ist der Schlüssel, mit dem er den Zauberspruch zunichte machen und Alétheia befreien kann. Mit dem Licht seiner Zündhölzer - etwas anderes hat er nicht - forscht er durch den Wald, um zu entdecken, wo seine Geliebten sind.

Bei so manchem Baum fragt er sich: Bist du meine Sophía oder meine Alétheia - oder bist du einfach ein Baum? Bist du Schein, Erscheinung - oder Sein?

Man hört den Eber Thánatos in der Nähe grunzen und den Kasperl packt die Furcht. Er flüchtet in

den dunklen Wald, um vor dem bösen Eber Thánatos sicher zu sein. Beharrlich sucht er seine Geliebten, aber nach einiger Zeit sagt ihm der unheimliche, dunkle Wald nichts mehr, er weiß nichts mehr mit ihm anzufangen, er weiß nicht mehr ein und aus. Es packt ihn die Angst...

Das Fragment bricht hier ab. Aber wenn er nicht gestorben ist, so sucht er noch heute.

B e g r i f f s k l ä r u n g

D a s e i n - Nur das Dasein hat Existenz. Es geht ihm um sein Sein selbst. Das Dasein versteht sich in seinem Sein. Das Dasein ist der Mensch mit seinen verschiedenen Seinsmöglichkeiten. Nur der Mensch hat die Seinsmöglichkeit des Fragens, die Frage nach dem Sinn von Sein. "Da" meint wesenhaft Erschlossenheit. "Seinsverständnis ist selbst eine Seinsbestimmung des Daseins." Das Sein des Daseins ist die Sorge.

S e i e n d e s - kann daseinsmäßig oder nichtdaseinsmäßig sein. z.B Natur und Menschending. "Seiend ist alles, wovon wir reden, was wir meinen, wozu wir uns so und so verhalten. Seiend ist auch, was und wie wir selbst sind." (Realität, Vorhandenheit, Bestand, Geltung, Dasein)

S e i n - "Der Begriff des 'Seins' ist vielmehr der dunkelste." Sein ist nicht Seiendes, Sein ist jeweils das Sein eines Seienden. Das All des Seienden kann zu einer Umgrenzung bestimmter Sachgebiete werden, z.B Geschichte, Natur, Raum, Dasein, Leben, Sprache und dgl. Wir leben je in einem Seinsverständnis und doch ist der Sinn von Sein zugleich in Dunkel gehüllt.

"Sein und Zeit" - eine Ontologie.

W e l t - Das echte Prinzip der Ordnung hat seinen eigenen Sachgehalt, der durch das Ordnen nie gefunden, sondern in ihm schon vorausgesetzt wird. So bedarf es für die Ordnung von Weltbildern der expliziten Idee von Welt überhaupt.

- 1) als ontischer Begriff: All des Seienden in der Welt
- 2) als ontologischer Terminus: Sein des unter 1 genannten Seienden
- 3) im ontischen Sinn: das, "worin" ein faktisches Dasein als dieser
 - "lebt" (eine vorontologische existenzielle Bedeutung)
 - a) die "öffentliche" Wir-Welt
 - b) die "eigene" und nächste (häusliche) Umwelt

4) ontologisch-existenziale Begriff der Weltlichkeit (beschließt in sich das Apriori von Weltlichkeit)

Phänomen: Das Sich-an-ihm-selbst-zeigende, das Offenbare.

Phänomenologie: "Das, was sich zeigt, so wie es sich von ihm selbst her zeigt, von ihm selbst her sehen lassen". Maxime: "zu den Sachen selbst."

Phänomenologie nennt weder den Gegenstand ihrer Forschung, noch charakterisiert de Titel deren Sachhaltigkeit. Das Wort gibt nur Aufschluß über das W i e der Aufweisung und Behandlungsart dessen, was in dieser Wissenschaft abgehandelt werden soll.

Ontologie: Nachforschung über das Sein des Seienden und Sinn von Sein überhaupt.

Ontologie und Phänomenologie sind nicht zwei verschiedene Disziplinen der Philosophie. Philosophie ist universale phänomenologische Ontologie, ausgehend von der Hermeneutik des Daseins.

Sein und Zeit: Die Absicht der Abhandlung ist die Ausarbeitung der Frage nach dem Sinn von "Sein". Das vorläufige Ziel ist die Interpretation der Zeit als möglichen Horizont eines jeden Seinsverständnisses. (Bauer - Maurer - Heidegger)

Angst steht nicht im Zentrum der Abhandlung. Angst wird bei Heidegger als Grundbefindlichkeit bezeichnet, als eine ausgezeichnete Erschlossenheit des Daseins. (: ursprüngliche Wahrheit, Wahrheit der Existenz; wird konstituiert durch Verstehen, Verfallen, Rede und Befindlichkeit)

Befindlichkeit: ist ein ontologischer Terminus für (seelische) Stimmung - wie Hoffnung, Freude, Trauer, etc.

Wie befindet, was befindet das Dasein in der Stimmung der Angst?

Die andere ursprüngliche Weise, da zu sein (das Da zu Sein), ist das Verstehen. Beide werden gleichursprünglich durch die Rede bestimmt.

Dem Dasein geht es darum, sich das Sein, das Seiende und es (sich) selbst zu erschließen.

Die Befindlichkeit erschließt das Dasein, daß es ist und in seinem Seinkönnen.

Das Dasein ist in die Welt geworfen und zu seinem Tode. Das Dasein flieht vor der Geworfenheit -

das Woher und das Wohin sind verhüllt - in das Man. Was ist das Man? (man trägt, studiert, etc.)
 Der Titel des Man hat keine negative Bewertung: Das Dasein ist zunächst und zumeist bei der besorgten Welt. Dem Dasein ist in seiner Vereinzelung unheimlich. Daraus resultiert die Flucht in das Man. Die Angst führt aber in die Unheimlichkeit, in das vereinzelte, in das Nichts geworfene Selbst - so wie der Tod.

Furcht:

Ist bei Heidegger eine uneigentliche Befindlichkeit (Modus der ...). Furcht kann in dreifacher Hinsicht analysiert werden: das Wovor, das Worum der Furcht und das Fürchten.

a) Das Wovor der Furcht ist innerweltliches Begegnendes

(nichtdaseinsmäßiges Seiendes)

b) Das Worum der Furcht ist das fürchtende Seiende selbst, das Dasein.

c) Das Fürchten selbst entdeckt das herannahende (Übel) in seiner

Furchtbarkeit. Die Furchtsamkeit hat die Welt daraufhin erschlossen, daß aus ihr so etwas wie Furchtbares nahen kann.

Weitere Momente des Furchtphänomens: Erschrecken, Grauen, Entsetzen.

Die Zeitlichkeit der Furcht ist ein gewärtigend-gegenwärtigendes Vergessen. Was geschieht, wenn sich das Dasein fürchtet? z.B bei einem Hausbrand. Es ist bekannt, daß oft das Gleichgültigste, Nebensächlichste "gerettet" wird - und das Wichtige bleibt zurück. Furcht verwirrt. Die Verwirrung gründet in einem Vergessen. Im fürchtenden Besorgen springt das Dasein - sich selbst vergessend - von einer Möglichkeit zur andern, gleichgültig, ob diese Möglichkeit möglich oder unmöglich ist. Das fürchtende Dasein kennt sich in der Umwelt nicht mehr aus, irgend ein Nächstbestes wird ergriffen.

Der Stimmungscharakter der Furcht entsteht durch das selbstvergessene Gegenwärtigen eines Gewirrs von schwebenden Möglichkeiten, welches die Verwirrung ermöglicht. Die Verwirrung versperrt dem Dasein das eigene "Seinkönnen", sie zwingt das Dasein auf seine Geworfenheit zurück. die Verwirrung macht das Dasein "kopflös".

Die Angst

Das Dasein flieht vor sich selbst - da ist es unheimlich - in das Man. Es flieht in die (Geschäftigkeit der)"Welt" (Disco, Beruf, etc.)

Heidegger nennt dies ein Verfallen, ein Verfallen an das Man und an die besorgte Welt. Dort fühlt man sich "zu Hause", vertraut. Dieses Verfallen verschließt dem Dasein die Eigentlichkeit des Selbstseins. durch das Verfallen werden dem Dasein seine eigensten Seinsmöglichkeiten verschlossen, benommen. Das Dasein ist bei der "Welt", es ist nicht es selbst.

Hier setzt die Angst ein - Die Welt läßt sich nicht deuten, die Welt wird bedeutungslos. Das vertraute Man ist nicht mehr vertraut, in der Geschäftigkeit der Welt kennt man sich nicht mehr aus. Die Welt sagt einem nichts mehr, die Welt ist bedeutungslos.

In der Furcht fürchtet sich das Dasein vor einem innerweltlichen Seienden, etwas innerweltlich Seiendes ist furchteinflößend. Die Angst kommt nicht von einem Innerweltlichen, die Angst kommt aus dem Dasein selbst - denn, die Welt sagt dem Dasein nichts (Wozu bin ich da?). Die Sinnlosigkeit der Welt (Deutungslosigkeit), des Man, des Mit-den-anderen-seins, entdeckt sich dem Dasein. Dem Dasein erschließt sich die Unheimlichkeit des Man. Die Unbedeutsamkeit (Undeutbarkeit) der Welt enthüllt die Nichtigkeit der Geschäftigkeit (Besorgbaren!), das Dasein hat Angst. In der Angst erschließt sich die Nichtigkeit, das Nichts der Welt, die Nichtigkeit des Seins.

In der Angst "erkennt" (???!!!) das Dasein die Nichtigkeit der Welt.

"Dem Dasein erschließt sich die Unmöglichkeit des Sichentwerfens auf ein primär im Besorgten fundierten Seinkönnen der Existenz."

Daraus resultiert aber die Möglichkeit eines eigentlichen Seinkönnens (des Selbstseins) (Devise: Fehler können korrigiert werden).

Etwas, was versäumt wurde, kann nachgeholt, wiederholt werden.

Während die Furcht verwirrt, konfus macht, gibt die Angst die Möglichkeit eines eigentlichen Seinkönnens.

Wovor, worum der Furcht - Das Wovor und Worum der Angst ist dasselbe, es ist das Dasein selbst, das In-der-Welt-sein.

Formale Struktur:

- 1) Das Wovor der Angst ist das geworfene In-der-Welt-sein.
- 2) Das Worum der Angst ist das In-der-Welt-sein-können.
- 3) Das Sichhängen ist als Befindlichkeit eine Weise des In-der-Welt-seins.

Zusammenhang mit dem Tod:

Angst mit dem Tod darf nicht mit Furcht vor dem Ableben zusammengeworfen werden.

Zwei Interpretationsrichtungen:

- 1) das "physische" Ende - Ableben
- 2) das "geistige" Ende - das faktische Sterben, solange das Dasein existiert, zumeist in der Weise des Verfallens.

ad 1) Der Tod ist die Möglichkeit der schlechthinnigen

Daseinsunmöglichkeit. Der Tod tritt nur einmal ein, er kann nicht wiederholt werden. Er kann nicht "eingeholt", nicht umgangen werden. Der Tod ist gewiß, auch wenn der Zeitpunkt des Todeseintrittes unbestimmt ist.

ad 2) Das faktische Existieren (des Daseins) ist nicht ein indifferentes

geworfenes In-der-Welt-sein-können, sondern schon immer ein Aufgehen in der besorgten (Geschäftigkeit der) Welt - Verfallen!

Flucht aus der Unheimlichkeit, das heißt: Flucht vor dem eigensten Sein zum Tode - Flucht in das Man. (Wer ist im Man für den Tod zuständig? Wer ist im Man überhaupt für nur irgendetwas zuständig? Niemand!)

Im Ja-sagen zum Tode, zur Angst zum Tode, gewinnt das Dasein, erschließen sich dem Dasein seine Seinsmöglichkeiten, sein Selbst - sein Ganzseinkönnen.

“Mit der nüchternen Angst, die das vereinzelte Seinkönnen bringt, geht die gerüstete Freude an diese Möglichkeit zusammen. In ihr wird das Dasein frei von den ‘Zufälligkeiten’ des Unterhaltens, des Unterhaltenwerdens, die sich die geschäftige Neugier primär aus den Weltbegebenheiten schafft.”